

Dienstag den 3. Juli 1917

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:

Dresden-Alt. 16, Goldeinsstraße 46

Telefon 21366

Postleitzettel Leipzig Nr. 14787

**Abreisen:**

Zulassung von Geschäftsmannen bis 10 Uhr, von Handelsangelegten bis 11 Uhr norm. Preis für die Zeit-Spalte 20 J. im Nebenfall 60 J.

Für unbedeutlich geschriebene, sowie durch Fernsprecher aufgetheilte Einzelgegenstände nimmt die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Regests nicht übernehmend.

Sprechstunde der Redaktion:

11-12 Uhr norm.

Einige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Mittteleuropäische Binnenschiffahrtswege

Unter diesem Titel veröffentlichte Geh. Rat Stegelić Dresden in der "Wirtschaftszeitung der Zentralmärkte" einen längeren Aufsatz, in dem es u. a. wie folgt heißt: Unter den Einwirkungen des Weltkrieges auf die Volkswirtschaft der Zentralstaaten empfinden wir die moderne Kontinentalperspektive, wie sie von der Nordsee und vom Mittelmeer her über uns und unsere Bundesgenossen verhängt ist, besonders schwer. Zwar waren die Bemühungen, für fehlende Übersee-Ergebnisse und Industrie-Rohmaterialien einheimische Erbstoffe zu ermitteln und bereitzustellen, z. B. von staunenswertem Erfolg begleitet. Die Nahrungsmittelindustrie, die Bodenkultur, die Rückendemie, unsere Haushalte schufen im Bunde mit der behördlichen Nahrungsmittelverteilung überdies mancherlei Behelfe zur Steigerung der Nahrungsmittelknappheit. In Zusammenhang mit den Frachterfahnen im Binnenverkehr war aber doch reichlicher Anfang gegeben, sich der allzu lange vermaßlichten Binnenschiffahrtsbetreibungen neuerlich zu erinnern, sie erhielten einen neuen kräftigen Auftrieb. Nicht, als ob es seither an Bestrebungen und Planungen auf diesem Gebiete gefehlt hätte. Sie drangen aber nur vereinzelt durch und — was insbesondere für Deutschland gilt: eine großzügige und anerkannte Gesamtplanung der noch den Wirtschaftsbedürfnissen des Reiches und seiner Glieder auszubauenden und neuherzustellenden Binnenschiffahrtsstraßen war hier zu vermissen. Dazu kam das Jahrzehntlang als noch dringlicher erachtete Bedürfnis der Schaffung eines weitverzweigten mittteleuropäischen Eisenbahnnetzes, und schließlich die größere Schwierigkeit der Inangriffnahme und Durchführung eines Wasserstraßennetzes innerhalb des in Einzelstaaten gegliederten deutschen Reiches. So konnte innen und außenstaatlichen Staunenswerten, seither unerreichten Wirtschaftsentwicklung eines Halbjahrhunderts in Mitteleuropa, deren Glanz die aufstrebenden Kulturstationen bis zum wohltuenden Zusammenschluss gegen uns geblendet hat, es geschehen, daß diese wohl einzufahrende große Wirtschaftsaufgabe der verbündeten Zentralmärkte eine Zeitlang in den Hintergrund trat — wie wir nun erkennen, zum großen Schaden unserer heimischen Friedens- wie Kriegswirtschaft.

Weiter heißt es in dem Aufsatz: Großschiffahrtsverbindungen von Nord- und Ostsee über die Elbe zur Donau und zum Orient, andererseits von der Elbe zur Oder und Weichsel, diese Ströme und durch sie weite Gebiete des Nordostens mit der Donau verbindend, technisch reichliche großzügige Pläne, deren Verwirklichung noch vor Jahresfrist manchem Kündigen als graue Theorie erschien, sind inzwischen in greifbare Nähe gerückt. Sie sind als praktische Aufgaben der Gegenwart und der nächsten Zukunft anerkannt und nunmehr der rüstigen Förderung maßgebender Kreise sicher. Wertvolle technische Vorarbeiten zurückspringender Jahrzehnte wurden inzwischen überprüft, die in der Begünstigung oder der Ausführungstechnik abweidenden Planungen auf ihrem technischen, wirtschaftlichen und Betriebswert gegeneinander abgewogen, Fachleute ersten Ranges, wie J. F. Rubens-Hamburg, Otto Schmeller von Moritzburg und Professor Smreč-Wien bilden für den Wert ihrer auf der Höhe der gegenwärtigen Wasserbaukunst stehenden Prüfungsarbeiten. So erwähnt innerhalb des die Gegenwart und Zukunft verdüstern Weltkrieges eine neue, heil kindende Friedenshoffnung für die wirtschaftliche Zukunft unserer auf Geduld und Verdrift verbündeten Heide. Neuen Segen werden wir schöpfen aus unseren heimischen Strömen. Sie wollen wir zu erweiterten Diensten heranziehen, ihre Fluten und Verbindungskanäle sollen uns Mittelpunkt werden im Kampf gegen britische und gallische Ungebühr, zu höheren Leistungsfähigkeiten erzeugende Wehrgenossen, die unsere Beziehungen zu den freundnachbarlichen Mittelpunkten vertiefen und dauernd sichern werden. Wegweiser und Führer zu den im ferneren Osten uns neuerstandenen Bundesgenossen. Eine Brücke wird geschlagen zwischen Abend- und Morgenland, eine beiderseits befriedende Verbindung geschaffen, die der Sperrfeuer durch unsere neidischen und gewisslosen Gegner jenseits des Kermessanals nicht ausgestattet ist.

Sächsischer Landtag

Zweite Kammer.

Dresden, 2. Juli. Die Zweite Kammer trat heute nachmittag 1/2 Uhr in Gegenwart des Finanzministers v. Seydel und zahlreicher Kommissare zu ihrer 80. öffentlichen Sitzung zusammen.

Abg. Gleisberg (Ratl.) berichtete zunächst über die Erwerbung des Vermögens der Braunkohlengesellschaft

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 3. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Erst gegen Abend lebte allgemein die Feueraktivität auf; sie erreichte im Hohen-Abchnitt erhebliche Stärke.

Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: hatten eigene Vorsätze in die englischen Linien nördlich des Kanals von La-Basse, westlich von Lens und bei Buclecourt gute Erfolgsergebnisse. Auch in einem Postengefecht bei Hargicourt nordwestlich von St. Quentin wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen.

An der Front der

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

suchten wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La-Basse und auf dem linken Maasfluss zurückzugewinnen. Südöstlich von Cerny brachen zwei Angriffe in unserer Abwehrwirkung verlustreich zusammen. Am Walde von Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungsfeuer die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu verlassen.

Am Pöhlberg in der Champagne gelang ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt; die Erländer brachten Gefangene und Beute zurück.

Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eins davon durch Mittelmeister Lehmann v. Richthofen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

Während zwischen der Ostsee und dem Pripjet die Feueraktivität nur bei Riga und Smoren sich steigerte, war der Gefechtskampf stark am Mittellaufe des Stochod, wo russische Teillangriffe an der Bahn Nowel-Luk verlustreich scheiterten, und südwärts bis an die Zlota-Lipa.

Dort hat die Schlacht in Litauen ihren Fortgang genommen.

Über die Höhen des westlichen Styrpa-Ufers vorbrechend, gelang es russischen Massenangriffen, die Einbruchsstelle des Vortages nordwärts zu verbreitern. Das Eingreifen unserer Reserven gab dem Feinde Halt.

Bei Konjuchy sind Vor- und Nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Urzeczany zu erneuern.

In den Karpathen, in Rumänien und an der

Mazedonische Front:

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere 26 700 Tonnen versenkt

Berlin, 2. Juli. (W. L. B. Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. 26 700 Brutto-Register-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein unter Sicherung fahrender bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 Brutto-Register-Tonnen mit Kohlenladung, ein sehr großer gesicherter bewaffneter englischer Dampfer, dessen Kapitän gefangen genommen wurde, und ein gesicherter bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen des Dover-Castle (8200 Brutto-Register-Tonnen). Zwei versenkten Segler hatten Fische und Stückgut geladen. Der Chef des Admiralstabs der Marine,

Hercules in Hirschfelde, den Aufwand für den Ausbau und die Erweiterung des Betriebes eindeutig errichtet eine Vergnügsanstalt zur Gewinnung von Nebenerzeugnissen sowie Beschaffung von Wohnhäusern und damit zusammenhängende andere Ausgaben unter Kürzung von Einnahmen. Der Berichterstatter beantragte, die eingesetzten 18 500 000 Mark zu bewilligen.

Nach einer längeren Aussprache wurde der Antrag der Finanzdeputation B einstimmig angenommen.

Abg. Günther (Fortchr.) berichtete dann über die Vermehrung der Personen-, Gepäck- und Güterwagen. Er beantragte, die Kammer wolle beschließen, die angeforderten 6 476 000 Mark nach der Vorlage zu bewilligen.

Die Kammer beschloß einstimmig demgemäß.

Abg. Gastan (Soz.) referierte dann über die Erweiterung der Werftanlagen in Dresden-Friedrichstadt. Er beantragte, die Kammer wolle beschließen, die geforderte Summe (Ergänzungsforderung) von 347 000 Mark nach der Vorlage zu bewilligen.

Die Kammer beschloß auch hier einstimmig demgemäß.

Abg. Bleyer (Ratl.) berichtete dann über den Bau einer dem Personen- und Güterverkehr dienenden elektrischen Bahn mit 1 Meter Spurweite vom Bahnhof Klingenthal nach Unterlauchsenberg (Ergänzungsforderung). Der Berichterstatter beantragte, die notgeforderten 182 000 Mark zu bewilligen.

Die Kammer stimmte auch diesem Antrag einstimmig zu.

Abg. Mentisch (Ratl.) berichtete dann namens der Finanzdeputation B über die Herstellung einer vollspurigen Nebenbahn von Radibor (Ta.) nach Stolzenz (Ta.) — zweite Rate. Sein Antrag ging dahin, die Kammer wolle beschließen: die als zweite Rate angeforderte Summe von 200 000 Mark zu bewilligen, den von der Regierung erlassenen Maßnahmen und Vereinbarungen nachträglich zu bestimmen und sich damit einverstanden zu erklären, daß für die Nebenbahn die jetzt vorgeschlagene veränderte Trasse gewählt wird.

Die Kammer stimmte auch dem Antrag der Deputation einstimmig zu.

Nächste Sitzung: Dienstag vormittag 1/2 Uhr. Tagesordnung: Schlusserörterung über die Abänderung des Feuerbestrafungsgesetzes, über den Nachtrag zum Finanzgefecht, über den Haushaltsplan für das staatliche Elektrizitätsunternehmen, über die Aufnahme einer Staatsanleihe für dieses Unternehmen usw.

Landtagsnachrichten

In der Montagssitzung des Verfassungsausschusses waren Minister Graf Bisthun, Ministerialdirektor Scheller und Geheimrat Gundt zugegen. Es wurde nochmals über die Frage verhandelt, ob eine Zwischen-deputation über die Fragen der Neuordnung bei der bevorstehenden Vertagung eingeführt werden soll. Der Minister betonte nochmals die Notwendigkeit einer Sonnentause für die Regierungsbeamten wie auch für die Kammermitglieder und hob dann hervor, daß eine Zwischen-deputation staatsrechtlich etwas anderes sei, als ein sonstige von der Kammer eingesetzter Ausdruck. Das geht aus der Tatsache hervor, daß für eine Zwischen-deputation die Genehmigung des Königs nötig sei. Beim Ablaufzeitpunkt nötige das Interesse der Regierung nur an einer Erledigung vor dem Ablauf der Sperrfrist zur Einsicht der Zwischen-deputation. Der Minister konnte nur das eine aussagen, daß die Vertagung nur auf kürzere Zeit erfolgen werde. Die Regierung glaubte aber und halte es auch für wünschenswert, daß es über diese Frage zu einer Verständigung kommt. Eine Anfrage, ob das Vertagungsdefekt so lange zurückgeholt werden könne, bis die Erste Kammer zu einem Antrag der Zweiten Kammer auf Errichtung einer Zwischen-deputation für die Neuordnung Stellung genommen habe, verneinte der Minister.

SLUB
Wir führen Wissen.

http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19170703/1

Der Kanzler beschloß gegen die Stimmen der Konservativen, der Stämmer die Einziehung einer Zwischen-deputation für die Neuordnung zu empfehlen.

Wie wir hören, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Zweite Stämmer nun ihrerseits die Bewilligung einer Zwischen-deputation für das neue Kohlenbergbaurecht ablehnen würde. Es hat den Anschein, daß die Regierung sich bereits auf diesen Gang der Dinge eingestellt hat, denn der Minister beantwortete diese Andeutung damit, daß die Regierung auch das „schließen“ werde.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 2. Juli abends. (Amtlich. W. T. B.)

Im Westen nichts Neues.

Im Osten sind bei Konjusch russische Angriffe aufommengebrochen und weiter nördlich neue Räume entbrannt.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart den 2. Juli 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Gestern hat der Feind zwischen der Karajowka und der Strypa seine zusammengeballten Infanteriemassen in der ihm eigentümlichen Art voll in die Schlacht geworfen. Ungeachtet der schweren Verluste, die ihm schon unter Artilleriefeuer zugefügt hat, schob er seine Sturmwellen durch vorwährenden Einsatz dicker Reserven in den Rohkampfbereich hinein. Allmählich kamen mindestens 20 Infanterie-Divisionen zum Einreiten. An der ganzen, 50 Kilometer breiten Schlachtfront tobte der Infanteriekampf mit äußerster Heftigkeit und Erbitterung; hierbei wurde der Feind größtenteils schon vor unserer vordersten Gräben abgewiesen. Die starken Massenstöße richteten sich gegen die Räume südlich von Brzezany und bei Konjusch, wo sie in Riegelsstellungen abgewehrt wurden. Alle, auch in den heutigen Morgenstunden mit Häufigkeit erneuerten Versuche des Gegners, den Angriff in diesen Räumen vorzutragen, brachten äußerst verlustreich zusammen. Westlich von Bzow und am Stochod-Knie konnte sich ein angeleiteter Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwindeln. Die Fortdauer der Schlacht ist zu erwarten. An anderen Frontstellen nur vorübergehend auslebendes Artillerie- und Minenfeuer.

Italienischer und Südostlicher Kriegsschauplatz

Auf einer schmeidigen Unternehmung des österreichischen Landsturm-Bataillons IV./2, westlich Riva, bei welcher 16 Alpini aus den feindlichen Gräben geholt wurden, ist nichts Wesentliches zu berichten.

Vom russischen Kriegsschauplatz

Aus dem f. u. f. Kriegspressequartier wird gemeldet: Seit Sonnabend ist an der russischen Front die Schlacht im vollen Gange. Die Russen haben für ihre Offensive die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. In dem zum Angriff ausserbesehenen Raum wurden bereitgestellt große Massen besonders gutausgebildeter und moralisch hochwertiger Truppen, so Garde, Sibirische und Transsibirische Divisionen, dann zahlreiche Minenwerfer und Geschütze aller Kaliber, darunter ein Eisenbahngeschütz

allergrößten Kalibers, das ein Mörvolltreffer jedoch bald außer Gefecht setzte. Erhöhte feindliche Artillerietätigkeit herrschte seit einigen Tagen an der ganzen Front. Um uns über das Angriffsziel zu täuschen, machte der Russen an verschiedenen Teilen der Front Demonstrationen. Diese wurden jedoch als solche durchdrungen und verfehlten vollkommen ihren Zweck. Der Raum von Brzezany ist es, den sich die Russen als Durchbruchsstelle ausgewählt haben. Hier schwoll das feindliche Artilleriefeuer ständig an. Am Abend des 26. Juni hatte es sogar den Charakter des stärksten Trommelfeuers. Die hinter unseren Stellungsstellungen gelegenen Räume wurden sehr stark verlost. Unsere Artillerie blieb dem Gegner nichts schuldig. Sie bekämpfte aufs wirkungsvollste die feindlichen Batterien und nahm, sobald Auffüllungen in den russischen Gräben beobachtet wurden, diese unter ihr bestmögliches Vernichtungsfeuer, sodass die gegnerische Infanterie sich fast zu gar feiner Angriffsaktion auftraffte. Nur an zwei Stellen machten sie im Laufe der Nacht mit etwas stärkeren Kräften den Versuch zum Anlauf, der in unserm Sperrfeuer scheiterte. Am Morgen des 30. Juni lebte im Brennpunkte des Kampfes das feindliche Feuer allmählich wieder auf und steigerte sich stellenweise wieder zur erheblichen Stärke, wobei die schweren Minenwerfer sich sehr tätig zeigten. Am Nachmittag kamen dann südlich und südöstlich von Brzezany und Konjusch starke Angriffe des feindlichen Infanterie ins Rollen. Sie wurden überall respektlos durch unser Feuer abgewiesen. An manchen Stellen verhinderte unsere Artillerie durch ihr Vernichtungsfeuer die feindlichen Angriffsmassen am Verlassen ihrer Gräben. Gegen 9 Uhr 30 Min. abends setzten die Russen neuerdings nordwestlich Palcho zum Anlauf an. Aber unser Sperrfeuer bereitete auch diesem Versuch ein schnelles Ende; das gleiche Schicksal hatte ein Angriffsversuch, den die Russen gegen Mitternacht im Raum südlich von Brzezany unternahmen. Hier verliefen sie, ohne jede Artillerievorbereitung aus ihren Stellungen hervorzubrechen und unsere Gräben zu überrennen. Sie erlitten hierbei schwere Verluste und mussten schnell umkehren. Ihre Artillerie begann dann wieder zu wirken und steigerte gegen den Morgen des 1. Juli anhaltend ihr Feuer.

Die beiden ersten Tage der von England und Frankreich besetzten Offensive haben dem Feinde nur schwere Verluste gebracht, ohne daß er auch nur die kleinsten Anfangserfolge erzielen konnte. Auf unserer Seite standen Truppen fast aller Verbündeten im Kampf: Österreicher, Ungarn, Deutsche und Ottomanen. Sie alle haben gleichen Anteil an der siegreichen Abwehr der bisherigen russischen Angriffe. Die Verluste der Verbündeten sind dank der vorzüglichen Verteidigungsmassnahmen sowie des vorbildlichen Zusammenarbeits aller Waffen überaus gering.

Buchanan und Henderson berichten, daß ihre Versuche, eine russische Offensive durchzuführen, von Erfolg begleitet gewesen seien. Russische Kommandeure hätten verschiedentlich gegen diese Einmischung protestiert und ihre Kommandos niedergelegt. Englische und französische Offiziere hätten dafür die Kommandos übernommen.

Die Zahl der russischen Deserteure beläuft sich vom 15. März bis 15. Juni auf etwa 3 Millionen. Mehrere Formationen, besonders an der Nordfront haben durch die Desertion bis zu drei Viertel ihrer Bestände eingebüßt. Die Zahl der zurückgebliebenen Mannschaften seit dem Aufruf Herbst ist auf höchstens 600 000 Mann zu beziffern. Die Desertionen dauern noch fort, allerdings in sehr gemindertem Maße.

Permojer begründete 1692 mit einem Kapitale von 1000 Goldern eine katholische Schule in seinem Geburtsdorfchen mit dem ausdrücklichen Zusatz „damit die Jugend auf ewige Zeiten sowohl im Lesen, Schreiben, Rechnen, in guten Sitten und christkatholischen Lehrstunden durch taugliche Schulhalter unterrichtet werden solle“. In der Schultube von Commer hängt noch bis heute sein von eigener Hand gemaltes Bild.

Von seinen Werken besitzen wir außer den bereits erwähnten nur noch

a) Die Kanzel in der katholischen Hofkirche zu Dresden, ein herrliches Werk der Holzschnitzkunst. Sie zeigt die vier Evangelisten mit ihren Attributen in Lebensgröße von Wolken umgeben. Ein Seraph mit goldenem Mittel steht die Wolken, auf denen die Kanzel ruht. Kinderengel, welche den Raum zwischen den Figuren ausfüllen, halten Tornkrone, Schweifstück, Kelch, Geisel und Banne. An der untersten Spitze sieht man einen Engel, der Christo im Garten Gethsemane erschien. Auf dem Schalldeckel der Kanzel halten Kinderengel das Kreuz, die Leiter, Lanze und das Rohr mit dem Schwamm. Ein Vamm mit der Siegesfahne krönt das Ganze, das im Barockstil des vorigen Jahrhunderts ausgeführt ist. Diese Kanzel, welche man 1849 renovierte, stand früher in der alten katholischen Schloßkapelle — dem jetzigen Archivgebäude, 1899 abgebrochen — und wurde erst 1748 an ihren gegenwärtigen Standort gebracht.

b) Das Gruppendenkmal im Dom zu Freiberg, wohin es 1811 von Schloss Lichtenburg verlegt wurde. Es stellt eine Caritas mit einem Kind auf den Armen, ein anderes mit weinenden Augen an der Hand führend vor. Rechts davon steht Abundantia — das Symbol des Überflusses — auf einem Füllhorn und hält zwei Kronen in der Hand. Diese Gruppe verdankt den Jahren 1703 und 1704 ihre Entstehung. Über derselben steht man ein altes Weib — die Steine, links eine weibliche Figur mit Kreuz, Kelch und Hostie, beide auf einem Turmsims stehend. Darüber liegt ein mit Schlangen umwundener Engel, den Sündfall darstellend, links ein anderer mit Tuba und Buch, der den Nachruhm bedenken soll. Auf einem zweiten höher gelegenen Bogen prangt eine Krone mit Seraphim und Doppelwappen, ein Engel mit Toten-

Vom Seekrieg

Die Vorräte, welche die Alliierten bisher dem Handel neutraler Länder gewährten, sollen beschränkt werden bis zu dem Augenblick, wo die Neutralen alles, was sie benötigen, von den Alliierten kaufen und den Einwand fallen lassen, daß der Austausch von Lebensmitteln mit Deutschland nötig sei, um Steinkohlen und andere Artikel zu erhalten.

Wilson hat 87 internierte deutsche Schiffe, die fast alle durch die Besetzungen beschädigt worden sind, dem Federal Shipping Board überwiesen. Die anderen Schiffe sind bereits früher von der Flotte befreit und werden als Hilfskreuzer Verwendung finden.

Das russische Linien Schiff „Res publica“ erlitt eine schwere Kettenexplosion. Es ist schwer beschädigt. 80 Offiziere und Mannschaften wurden getötet. Das Schiff ist 1907 gebaut und hat 17 680 Tonnen Wasserdruckung.

Drei große Dampfer, mit 300 000 Tonnen Getreide von Australien beladen, wurden bei Neapel versenkt.

Deutsches Reich

Zum Zwecke der Kohlenförderung sind Maßnahmen getroffen, die eine erhebliche Besserung der Kohlenversorgung für den Winter erwarten lassen.

In dem Eisenwerk Haldensleben in Gleiwitz, ebenso in Hindenburg haben erhebliche Erwälle stattgefunden. Als Grund werden Ernährungswierigkeiten angegeben. In beiden Orten muhte Militär zur Unterstützung herangezogen werden. Beides wurde nicht. Zurzeit herrscht Ruhe. Die Stromleile sollen durch Seher angestiftet sein, die aus dem Besuch dorthin gezogen sind.

Zu den Unruhen in Stettin

Der „Volksanzeiger“ meldet aus Stettin: Die Bekanntmachung des stellvertretenden kommandierenden Generals des 2. Armeekorps, laut welcher die Polizeistunde auf 10 Uhr abends festgesetzt wurde, ist heute, wie der Polizeipräsident mitteilt, wieder aufgehoben. Von heute ab tritt wieder wie vordem die Polizeistunde um 1/212 Uhr in Kraft.

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn

Generalstabschef v. Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff sind am 2. Juli vormittags im Standort des K. u. K. Großen Hauptquartiers eingetroffen zur Beratung über die jetzigen und zukünftigen Operationen der verbündeten Heere. Seine Apostolische Mission ist empfing die beiden Generale zu längerer Audienz. Am Nachmittag werden Besprechungen mit dem K. u. K. Minister des Auswärtigen und dem deutschen Botschafter in Wien stattfinden.

Von einer Seite, die dem Generalstabschef v. Hindenburg nahe steht, wird uns mitgeteilt, daß sich der Generalstabschef folgendermaßen über die gegenwärtige Lage geäußert hat: Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir den feindlichen Angriffen standhalten, bis der Unterseebootkrieg sein Werk getan hat. Unsere Boote machen gute Arbeit, sie zerstören die feindlichen Lebensbedingungen stärker als wir dachten. In nicht ferner Zeit werden unsere Feinde zum Frieden gezwungen sein. Sie wissen das, und deshalb werden sie trotz der schweren Niederlagen, die sie am Isonzo, in Tirol, an der Adria und bei Karas in diesem Frühjahr erlitten haben, ihre Angriffe fortführen müssen. mögen sie auch noch so ausichtslos sein. Auf die Hilfe der

Leopold und ein anderer kniender Engel mit erhobenem Arm, die Tod und Auferstehung symbolisieren sollen.

c) Im Dresdner Grünen Gewölbe zeigt man einen Blüte schlendernden Jupiter mit Adler, als Aufsatz einer silbernen mit Schildkrot eingelegten Säule; dann die vier Jahreszeiten und die Gruppe von Vertumnus und Omphale, bei welcher dieser als Sklave verkauft in weißlicher Kleidung diente. Dann ein in Eisenbein geschnitztes ausschreitendes Pferd, das jedenfalls als Modell eines größeren diente.

d) In der Sakristei der Jakobikirche in Freiberg wird ein gekreuzigter Christus gezeigt, dessen Kopf und Haarmutter meisterhaft gearbeitet ist.

Zu einem Hauptwerk Vermosers gehört auch der sogenannte große Dresdener Altar, der um 1725 aus der alten Dresdener Hofkirche auf Veranlassung des Baumeisters Jakob Wosly von Bärenstamm nach Dresden gebracht wurde. In der Petrikirche hat dieser Altar links vom Hauptaltar bis zur Renovation, die in den Jahren 1883–87 vorgenommen wurde, gestanden; er wurde dann auseinander genommen und die beiden Hauptfiguren im Treppenhaus des Domstiftes aufbewahrt. Es handelt sich um zwei große Holzfiguren von rund 2,10 Meter Höhe, darstellend die Heiligen Ambrosius und Augustinus. Die Figur des hl. Ambrosius, auch sächsisch als Chrysostomus bezeichnet, hat zu Füßen einen Bienenkorb, in den Händen ein großes Buch, in dem der Heilige, angelehnt mit Blutdrüsen eifrig zu lesen scheint. Dem hl. Augustinus ist zu Füßen ein Knabe, zu dem er sich herunterneigt; es ist das' Darstellung der Legende, die erzählt, daß Augustinus, als er im tiefen Nachdenken über das Problem der Dreifaltigkeit am Strand dahinwanderte, einen Knaben erblickte, der Wasser aus dem Meer in eine Sandgrube schöpfte. Auf die verwunderte Frage des Heiligen, was er tue, wurde ihm die Antwort, er wolle das Meer austrocknen. Augustinus antwortete ihm, das würde ihm nicht gelingen; zu seinem Erstaunen erhielt er die Erwidlung: es wird eher gelingen, als du mit deinen Gedanken zum Ziele kommst. Aus dieser Legende heraus ist die ganze Ausfassung des Heiligen zu erklären, sein Blick, sein zum Sprechen geöffneter Mund und sein durch den Wind bewegter Bart. Die Figuren sind kraftvoll bewegt in Virtus und Form gehalten, breit geschnitten, aber in der Technik

Zum Gedächtnis des Hofbildhauers Balthasar Permoser

(Schluß)

Am 18. Februar 1732 starb der Meister unverehrt im beinahe 82. Jahre seines Lebens und wurde auf dem Dresdner Friedrichstädtler Kirchhof beerdigt. Er war ein religiös geprägter Katholik und ein menschenfreudlicher Mann. Auf seinem Grabe stand eine Sandsteingruppe, die er sich selbst gearbeitet hat, sie zeigt jetzt den Altar der Kapelle. Sie besteht aus der Figur des gekreuzigten Heilandes, Maria von Joseph von Arimathea in ihrem Schmerza unterstützt, dem Evangelisten Johannes, der zu ihr emporklettert, und der am Fuße des Kreuzes knienden Maria Magdalena. Das von Kreuzen herabhängende Leichentuch enthält folgende Inschrift:

Herr Balthasar Permoser ist geboren zu Gammer in Bayern 1650 d. 1. Augusti; gestorben zu Dresden d. 2. Febr. 1732. Ruhet hier am Fuße des Kreuzes, welches er gesäßet hat, seines Alters 81 Jahr 7 Mon.

Diesem Meister im Bildhauen kann nicht jeder sich getrauen gleich zu kommen an Bekleidung, an Stellung, Stärke, Feinheit. Er gab alles — doch kein Leben, daß mir Gott, kein Mensch kann geben. Seine Hand mocht keine Marmolestein, Wachs, Holz, Metall und Stein. Lebt jetzt mit Gott durch keine Tugend, die er liebt von der Jugend. Er wird allzeit leben in Gnade und Hochachtung seine Kunst.

Seinem verstorbenen Meister zu Dank und Gedächtnis hat dieses im Namen der Freundschaft geschrieben

M. M.

Ob. i. Michael Moser, ein Schüler Permosers und dessen Erbe, welches ihm 1780 in der Kirche zu Gammer ein Amtsverhältnis hielt.

Diese in bezug auf Realitätsreibung und Intervallktion genau wiedergegebene Grabinschrift enthält ein falsches Geburts- und Todesdatumsdatum, denn da er am 18. August getauft worden, läßt es sich annehmen, daß er nach dem Gebrauche der Kirche auch an denselben Tage ist geboren worden. Sein Sterbetag wird gleichzeitigen gedruckten Nachrichten zufolge auf den 18. Februar gesetzt, was richtig erscheint.

Amerikaner können sie nicht mehr warten. Sie sollen nur kommen! Die verbündeten Armeen sind nicht zu schlagen! Die Feinde solange heimsuchen, bis sie einsehen, daß wir den Krieg gewonnen haben, dann werden Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei den Frieden bekommen, den wir nötig haben zur freien Entwicklung unserer Kräfte. Der Feind hat uns unterschätzt. Er glaubt an die Macht seiner zahlmäßigen Überlegenheit und meint, daß Entbehrungen uns zwingen könnten, einem Frieden zuzustimmen, der unsere und unserer Kinder Zukunft vernichtet. Ich wünschte, daß die Staatsmänner unserer Feinde den gleichen Einblick in die Monarchie hätten, wie ich ihn erneut gewonnen habe; sie würden von ihrem Vorhaben ablassen. Ich nahme von meinem Besuch die felsenfeste Überzeugung mit, daß wir zusammenstehen werden bis zum siegreichen Ende. Unser Bündnis ist nicht zu erschüttern. Die Regierungen, die Armeen und jeder Einzelne in den Röcken Deutschlands und Österreich-Ungarns sind bereit, einzustehen für das gemeinsame Wohl bis zum äußersten, möglicher kommen was will.

Der Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der erste Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff trafen mit ihrem Gefolge gestern in Wien ein und begaben sich nach Baden, wo sie vom Chef des Generalstabes General der Infanterie Baron Arz empfangen wurden. Die Herren begaben sich hierauf in das Gebäude des Armeeoberkommandos, wo eine Besprechung der Heerführer stattfand. Um 10 Uhr vormittags wurden Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff vom Kaiser Karl und um 11 Uhr mittags von der Kaiserin in besonderen Audienzen empfangen. Sodann stand bei ihren Majestäten um 1 Uhr mittags in Laxenburg ein Frühstück statt. Um 6 Uhr 30 Min. nachmittags besuchte Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff im Ministerium des Außenfern den Minister des Königl. Hauses und des Außenfern Grafen Czernin. Die beiden Gäste verbrachten den gestrigen Abend bei Graf und Gräfin Czernin in Hesendorf. Vorher Hindenburg in das Auswärtige Amt fuhr, statte er seiner Nichte, der Gemahlin des sächsischen Gesandten v. Nostitz-Ballwitz, einen Besuch ab. Um 11 Uhr nachts sind Hindenburg und Ludendorff abgereist.

— Kaiser Karl und Kaiserin Zita haben gestern nachmittag im Augartenpalais dem hier weilenden König von Sachsen einen Besuch abgestattet.

— Im Oberntale wurde der Ort Schlierenzau durch Feuer fast vollständig zerstört.

Rußland

— Eine große Kundgebung auf dem Marsfeld an den Gräbern der Opfer der Revolution wurde vom Arbeiter- und Soldatenrat und gleichzeitig von Maximalisten in Petersburg veranstaltet. Da die Mitglieder der Mehrheit mit ihren Bannern in den Rügen vorherrschte, hatte die Kundgebung einen regierungseindlichen, fridensfreundlichen Anstrich.

— In verschiedenen russischen Gouvernements sollen die Anarchisten sogenannte Volksmilizen ins Leben gerufen haben.

Griechenland

— Im Peloponnes bestehen einige Agitationsmittelpunkte. Der Organisator der Revolutionären Vereine General Papulos weigert sich König Alexander anzuerkennen. Er beabsichtigt in Tripoliza die Republik auszurufen. Neben die Angelegenheit besitzt man in Athen keine Einzelheiten, da

mehr dem Stein- als dem Holzcharakter ähnlich, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß sie am Altar Stein vorläufigen sollen, das geht auch aus der Licht- und Schattenwirkung hervor, daß sie ursprünglich einen hellgrauen Oelfarbenanstrich erhalten haben, der bei der Reinigung wieder zutage getreten ist. Ein Vergleich mit der Gräfinfigur des Meisters S. Gennaro an dem gleichnamigen Kirche in Florenz liegt nahe. Vom alten Dresdener Altar sind noch zwei Engelsfiguren, die ebenfalls von Vermoser stammen, erhalten.

Das Dresdner Stadtmuseum bewahrt noch eine lebensgroße holzgeschnitten Sebastianfigur, die früher ebenfalls im Dome aufgestellt war und zweifellos ein Werk Vermosers ist; diese Figur hat eine Höhe von 2,2 Meter. Im Dom selber befindet sich ein Kruzifixus auf einem neuen Altar vor einem Fenster; leider ist derselbe modern bemalt worden. Ein guter Gipsabguß befindet sich in der hiesigen Skulpturenansammlung. Zu erwähnen wäre noch die Kreuzigungsgruppe in der Dresdner Kapelle am Taubenberg.

Auf seine Kunst stolz, zerschlug er ein von ihm aus Elfenbein gefertigtes Bildnis einer vornehmen Dame, weil ihm ihr Gewohl die dafür bedingene Summe nicht vollständig zahlen wollte. Da ihn einst jemand aufforderte, doch ein Standbild König Karls XII. von Schweden, von dessen Toten Vermoser oft mit Bewunderung sprach, zu fertigen, antwortete derselbe: Recht gern, wenn er nur nicht so eigenartig wäre und mir stünde. Als nun jener meinte, daß beide miteinander aufheben könnten, erwiderte Vermoser: Allerdings, denn er ist König und ich bin Künstler. Zur Verstärkung der Worte soll der Meister, welcher selbst einen ansehnlichen Bart trug, eine eigene Schrift geschrieben haben, worin er über das chrysanthide Antsehen, das je dem Manne geben, als auch über ihre hygienischen Eigenschaften viel Beweisenwertes ansäßt.

Unter den Marmorstatuen, die vor dem siebenjährigen Kriege den Dresdner Großen Garten schmückten, bewunderte man früher einen Mohren aus schwarzem Marmor mit weißen Adern als Meisterstück unseres Künstlers. Alle diese Standbilder wurden jedoch damals durch die Preußen, teils von Kroaten zerstört. Zwei von ihm gefertigte Statuen, eine Ceres und ein Merkur, welche in einem Garten der hiesigen Antonstadt standen, zertrümmerte der Vandalsmus der Franzosen.

Papulos eine strenge Censur ausbot. Man weiß nur, daß er im Tripoliza einen Ausschluß von sechs Mitgliedern ernannt hat, welcher ihm bei der Ausübung seines Vorhabens behilflich sein soll. Sein Vorhaben beeinflußt in dessen die Regierung nicht übermäßig.

— Über Athen und das griechische Staatsgebiet wird der Belagerungszustand verhängt.

— General Papulos, Kommandant des 5. Korps im Peloponnes hat um seine Entlassung aus dem aktiven Dienst nachgesucht.

China

— Der junge Kaiser Puyi hat seine Thronbesteigung verkündet. Tschang-Schun, der Führer der Militärpartei, suchte am 1. Juli um 8 Uhr morgens den Präsidenten auf und verlangte seinen Rücktritt, wobei er ihm die Mitteilung machte, daß der Mandatsherr Kaiser Chuanthung den Thron wieder bestiegen habe.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 3. Juli 1917.

— Seine Majestät der König ist gestern früh in Wien eingetroffen und am Bahnhofe vom Erzherzog Max empfangen worden. Der König begab sich in das Augartenpalais.

— Nachdem die diplomatischen Beziehungen Deutschlands mit Nicaragua und Honduras abgebrochen worden sind, ist das dem Konsul dieser Staaten Julius E. Wahlke in Dresden erstellte Exequatur erloschen.

— Blößlicher Tod. Bei einem Spaziergang wurde am Sonntag auf der Hofstettwitzerstraße eine in der Wiesenstraße wohnhafte, 59 Jahre alte Privata von starkem Unwohlsein besessen und verschied alsbald.

— Vergiftet. Die Feuerwehr wurde gestern früh 7,22 Uhr zur Hilfeleistung nach Esplanade 2 alarmiert. Dort hatte sich ein Mann durch Vergiftung vergiftet. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

— Blößschlag. Am Sonntag nachmittag schlug der Blitz in einen Schornstein der Markgrafenstraße 13. Der Schornstein mußte abgetragen werden.

— An Stelle von Kartoffeln gibt es in dieser Woche von morgen ab $\frac{1}{4}$ Pfund Brot und 75 Gramm Weizengemehl.

— Butter gibt es wieder am kommenden Sonnabend in der üblichen Menge.

— Die Großverbraucher von Fett erhalten am Sonnabend $\frac{1}{4}$ der im Zeitbezugschein bezeichneten Menge in Margarine. Ein Pfund kostet 2 Mark.

Leipzig

— Die Sächsische Kriegeriedlung m. b. g. hielt hier unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Friedrich ihre Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Genossenschaft als günstig bezeichnet werden kann. Gegenwärtig zählt die Sächsische Kriegeriedlung 363 Genossen und zahlreiche Förderer. Infolge des Bauverbotes konnten nur 14 Häuser fertiggestellt werden. Aus dem Kassenbericht ging hervor, daß das letzte Geschäftsjahr mit einem Verlust von über 8300 Mark abgeschlossen hat. Die Anteile der Genossen haben sich auf 117.000 Mark erhöht. Der Jahres- und Kassenbericht wurden genehmigt und dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt.

— Die erste Nummer der "Freien Presse" als sozialdemokratisches Volksblatt für den 11., 12., 13. und 14. Reichstagwahlkreis ist am 1. Juli erschienen, die von dem früheren Redakteur der "Leipziger Volkszeitung" Stadtverordneten Otto Pollender verantwortlich gezeichnet wird.

— Aus den in Leipzig eingelaufenen Telegrammen ist ersichtlich, daß die Sachsenhoft der 600 Leipziger Schulkinder nach Siebenbürgen und der 100 Schulkinder nach Szegedin einen glücklichen Verlauf genommen hat. Sowohl in Hermannstadt wie in Szegedin sind alle Kinder ohne Unfall am 30. Juni eingetroffen. Bischof Deutz in Hermannstadt telegraphierte: "Kinder wohlauf. Alles Freude. Wir haben zu danken! Bischof Deutz."

Adorf i. B. 2. Juli. Diamantne Hochzeit. Das Privatmann August Renzische Ehepaar konnte die diamantne Hochzeit feiern.

Bad Elster, 2. Juli. Eingestellte Pferdebestellung. Mit Beginn des Monats Juli ist wegen der Schwierigkeit der Pferdebefahrung die Pferdebestellung bis auf weiteres eingestellt worden.

Chemnitz, 2. Juli. Der verstorbene Kommerzienrat Arno Meister in Erdmannsdorf hat dem Kreisverein für Innere Mission Chemnitz-Land und Glöha legstwillig die Summe von 1000 Mark vermacht.

Chemnitz, 2. Juli. Die David Richter-Aktiengesellschaft überwies dem Heimatdorf zu Chemnitz 5000 M.

Chemnitz, 2. Juli. Der Rat der Stadt beschloß, den Kindern vom 2. bis zum 4. Lebensjahr ein Pfund Brot zu kürzen und die dadurch ersparte Menge den Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren zuzuwenden.

Chemnitz, 2. Juli. Der Bedarf an Gas ist auch hier außerordentlich gestiegen. Die Gasanstalten können jedoch zur Zeit die notwendigen Kohlen in ausreichender Weise nicht erhalten, weshalb die Gasverbraucher aufgefordert werden, die Gasbenutzung auf das äußerste einzuschränken.

Chemnitz, 2. Juli. Für die Treuhändergesellschaft für Grundstücksverwaltungen beschloß der Rat in seiner letzten Sitzung, das Geschäftskapital von 25 000 M. auf 50 000 M. zu erhöhen und außerdem übernommenen Geschäftsannteile von 15 000 M. einen weiteren Anteil von 20 000 M. zu übernehmen.

Döbeln, 2. Juli. Einweihung. Am hiesigen Realgymnasium mit höherer Landwirtschaftsschule fand heute

vormittag die Einweihung des Prof. Dr. Oberbeck 100 der Fürstenschule Meißen als Rektor statt.

Döbeln, 2. Juli. Neuer ist am Sonntag in der Dampfschiffahrt von Haupt und Förde ausgebrochen. Ein Teil der Gebäude, viel Material und Maschinen wurden vernichtet.

Hainichen, 2. Juli. Eine Anleihe in Höhe von 400 000 Mark soll seitens der Stadtverwaltung aufgenommen werden. Die Anleihe soll mit $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinst und in 80 Jahren getilgt werden. Sie macht sich notwendig infolge der erhöhten Kriegsausgaben.

Johanneumstadt, 2. Juli. Kriegsnährstube. Um beschäftigungsfreien Handelsnährerinnen Verdienst zu schaffen, ist hier eine Kriegsnährstube gegründet worden.

Klingenthal, 2. Juli. Entgleist. Schien entgleiste eine elektrische Lokomotive der neu eröffneten elektrischen Staatsbahnlinie Klingenthal-Untersachsenberg. Der Betrieb der Linie blieb einige Stunden gestört.

Leipzig, 2. Juli. Gewitterschäden. Am Sonnabend traf ein Blitz die Scheune des Gutsbesitzers Kreule in Bischdorf und zerstörte sie vollkommen ein. Schaden von 6000 Mark entstand.

Leubus b. Werda, 2. Juli. Vom Zug überfahren wurde hier in der Nähe des Bahndäschens von Schreiber der zweijährige Heinz Schreiber. Das Kind war auf der Stelle tot.

Oberfröna, 2. Juli. Das Gaswerk ist am 1. Juli für 800 000 Mark in den Besitz der Gemeinde übergegangen.

Oelsnitz i. B., 2. Juli. In einer hiesigen Söhnenstange geriet die Fabrikarbeiterin Marie Bay infolge Unwohlseins mit der rechten Hand in die Zahnräder einer Maschine. Dabei wurden ihr vier Finger zerquetscht.

Oelsnitz i. B., 2. Juli. Für schwerarbeitende Brotselbstverfänger im Kommunalverbande Oelsnitz bat der Bezirksverband nach Gebot des Ernährungsausschusses einen Weizenzuschlag bewilligt. Die Zulage wird für die Erntezeit und zwar zunächst bis 12. August mit täglich 125 Gramm Mehl gewährt.

Steinbach i. Erzg., 2. Juli. Schadensfeuer. Sonnabendnachmittag traf ein Blitzstrahl das hochgelegene Steinberggut, das weit hin sichtbare Wahrzeichen des Ortes. Es brannte vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Tirschenreuth, 2. Juli. Ein Brand vernichtete hier am Sonnabend das Töpferei Bauerntum und das Weinbauern Wohnhaus.

Werda, 2. Juli. Tot aufgefunden wurde in ihrer Wohnung die Kriegersehnsucht Wicker, die einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen war. Es liegt ein Unfall vor.

Werdau, 2. Juli. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, den Kriegsteilnehmern zur Erleichterung der Ansiedelung städtisches Areal zum Preise von 2 M. für den Quadratmeter bereitzustellen.

Menselwitz, 2. Juli. Wohnungsmangel macht sich sehr empfindlich bemerkbar. Infolge Zuzugs von Arbeitskräften in das Braunkohlenrevier ist in Menselwitz überhaupt keine Wohnung zu erhalten.

Ronneburg, 2. Juli. Ein sichtbares Gewitter ging am Sonnabendabend über die hiesige Gegend nieder. Dabei schlug der Blitz wiederholt ein und zündete, u. a. in Schmitzau und in hiesiger Stadt, wo das Anwesen des Landwirts König dem Feuer zum Opfer fiel.

Wettervoraussage für den 4. Juli 1917

Königl. Sächs. Landeswetterwarte.

• Zeitweise trübe, wärmer, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Großwitz. Die 51. Hauptversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins, die von 108 Mitgliedern besucht war und trotz des Krieges im Zeichen wirtschaftlichen Aufschwunges stand, wurde am Festtage Peter und Paul im Gericht unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Jakob Rödel abgehalten. In seiner Eröffnungsansprache betonte er verschiedene kriegswirtschaftliche Maßnahmen, befragte die Kurzfristigkeit vieler Leute, die sich ihr Geld lieber zu Hause stehlen lassen, onst ist es sicher und gewinnbringend in Kassen anzulegen, warnte vor dem Erwerb von Grundstücken wegen ungefunder Preistreiberei und dem Ankauf englischer und amerikanischer landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, deren Erzeuger das tödbringende Blei gegen uns schmieden. Nach Vortrag der Rednung für 1916, die mit einem Kassenbestand von 68 644,26 Mark und die Bilanz mit einem Reingewinn, der aufsatzgemäße Verteilung fand, von 527,75 Mark abschloß, wurden Vorstand und Aufsichtsrat entlastet. Für diesen machten sich mehrere Erstwähler nötig. Auf dem Höhepunkt der Ehre fiel Mühlenbesitzer Kutsch in Rödelwitz. Im Laufe des Jahres starben Gutsbesitzer Jakob Biele in Pruitz, der an 25 Jahre Vorsitzender des Aufsichtsrates gewesen war, und Gemeindevorstand Jakob Biele in Siebitz, auch langjähriges Mitglied desselben. Ihnen widmete der Vorsitzende einen warm empfundenen Radkuss. An deren Stelle wurden gewählt: Gutsbesitzer Georg Wenke in Großwitz, Gemeindevorstand Schröder in Pauske und Wohrmusikus Nikolaus Kosch in Rödelwitz. Den Vorsitz im Aufsichtsrat übernahm Gutsbesitzer Jakob Mauritz in Rödelwitz, sein Stellvertreter ist Gutsbesitzer Jakob Biele in Siebitz. Nachdem der Redner Oberlehrer Anton Hille manche wertvolle wirtschaftliche Worte für die gegenwärtige Kriegszeit gegeben hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Hainichen. Der Küster Wenzel Swojoda, langjähriger Garnstromer in der hiesigen Flachsämmerei erhielt das "Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit".

Gemeinsam für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Baranek und Angestellte J. B. Keller. — Druck und Verlag der "Saxonie-Buddeusche C. m. & H.", sämlich in Dresden.

Die Rose vom Rhein

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck nicht gestattet.

(16. Fortsetzung.)

„Sie haben eine Tochter, wie ich hörte?“

„Ja,“ lautete die lakonische Antwort.

„Ich brauche eine Kammerzofe. Und wenn Ihre Tochter sich für diese Stellung eignen sollte, so würde ich sie vielleicht —“

Die Baroness kam jedoch gar nicht dazu, zu erklären, was sie vielleicht tun würde; denn Frau Cäcilie hatte sich erhoben und blickte fest in das hochmütige Gesicht vor ihr.

„Meine Tochter — Kammerzofe? ... Ich höre wohl nicht recht?“

Eine feiner empfindende Natur als die Baroness Eulalia würde in der stolzen Haltung dieses edelschönen Kopfes, in dem ganzen würdevollen Benehmen sofort die „Gleidberechtigte“ erkannt und respektiert haben.

Nicht so Udo v. Prillwitzens Schwester.

„Warum nicht?“ spöttelte der verächtlich herabgezogene Mund. „Der Vater ist Stallmeister — die Mutter war jedenfalls auch in dienender Stellung — warum sollte nicht die Tochter —“

Frau Cäcilie preßte die Zähne fest aufeinander. Sie hätte ausföhren mögen vor Empörung über die Beleidigung; hätte es dieser Unverschämten ins Gesicht schleudern mögen, daß sie von Geburt her —

Doch nein. Hatte die Baroness im Grunde genommen nicht recht? Nur, daß sie mit rücksichtsloser Unbarschigkeit das ausprach, was andere vielleicht nur — dachten!

„Ich bedauere, Ihnen nicht dienen zu können,“ erwiderte sie, sich gewaltig zur Höflichkeit zwingend.

„Warum nicht?“

„Meine Tochter eignet sich nicht für die vorgeschlagene Stellung.“

Ein hochmütig mokanter Zug verzog die Lippen der Baroness.

„Es wäre wohl meine Sache, das zu beurteilen, meine Beste. Rufen Sie Ihre Tochter!“

„Meine Tochter ist nicht zuhause.“

Ärgerlich stand Eulalia auf.

„Das hätten Sie doch gleich sagen können!“

„Sie haben mich ja gar nicht danach gefragt!“

Ein böser Blick aus den wasserblauen Augen der Baroness streifte die ernste Frau, die, erhobenen Hauptes, die Hände gesetzte, aber durch hartes Arbeiten stark mitgenommene Hand auf die Lehne eines Stuhles gestützt, so stolz und selbstbewußt vor ihr stand. Dann winkte sie Frau v. Haller.

„Komm, Tante!“

Mit dem ihr eigenen hilflosen Lächeln auf dem gutmütigen, verschwommenen Gesicht folgte die alte Dame sofort der Aufforderung. Ihr war die Unterredung ohnehin überaus peinlich, und nur aus Angst vor der Heftigkeit ihrer Richter hatte sie bisher nicht eingegriffen.

An der Tür wendete sich Baroness Eulalia nochmals um.

„Ihre Tochter soll sich heute nachmittag bei mir melden — gegen fünf Uhr. Nicht früher. Bis dahin schlafe ich. Ich will sie mir selbst ansehen.“

Frau Cäcilie antwortete nicht. Nur ihre trautigen, dunkelumhüllten Augen, die unverwandt die Baroness anblickten, redeten.

„Hören Sie nicht?“ rief diese erbost.

„Ich höre.“

„Dann sorgen Sie, daß mein Befehl ausgeführt wird!“

Langsam trat Frau Cäcilie etwas vor.

„Verzeihung, Baroness! Aber Sie haben mir nichts zu befahlen. Ebenso wenig, wie meiner Tochter. Mein Mann ist der Untergebene Ihres Herrn Bruders; aber ich und meine Tochter, wir sind frei zu tun, was uns beliebt.“

Eulalia v. Prillwitz riß ihre wasserblauen Augen weit auf vor Entsehn. Eine solche Antwort ihr, der hochgeborenen Baroness! Der Schloßherrin! Und von wem? Von der Frau eines simplen Stallmeisters! Eines Dieners ihres Bruders! Unerhört!

„Das sollen Sie mir bühen!“ knirschte sie. „Mein

Bruder wird Ihren Mann entlassen. Sofort —“

„Das ist seine Sache.“

„Unverdünkt!“

Buntentbrannt riß Baroness Eulalia an den Spangen ihres schillernden Seidenostums, gab ihrem federgeschmückten Rembrandthut einen ärgerlichen Puff und stolzierte ohne Gruß, mit der Miene einer beleidigten Königin, hinaus, nach ihrem Auto.

Schielzuckend, wie um Entschuldigung bittend, folgte ihr Frau v. Haller.

Eine Weile noch stand Frau Cäcilie an derselben Stelle, ohne sich zu rühren.

Dann begab sie sich wieder an ihre Arbeit — ruhig, gelassen, als wäre nicht soeben noch ihr ganzes Innere in Aufruhr gewesen.

Ihr großer, dunkler Blick war nach innen gerichtet. Er umfaßte das ganze Leben, mit seinen Leidenschaften, seinen Prüfungen, seinem Elend . . .

Unten ratterte soeben Baroness Eulalias Auto von dannen.

VII.

Wochen waren vergangen. Glühend heiß sandte die Sonne ihre Strahlenfeile herab auf Wald und Feld. Das Korn begann zu reifen. Und die Weinberge ringsum versprachen eine gute Ernte.

Wenn Frau Cäcilie geglaubt hatte, ihr Mann würde seine Stellung beim Baron v. Prillwitz verlieren, so befand sie sich im Irrtum.

Freilich hatte Baroness Eulalia versucht, die Frau seines Stallmeisters bei ihm anzuschwärzen. Der Baron hatte jedoch nur spöttisch die Achseln gezuckt und war auf das Thema nicht weiter eingegangen.

Als er gesehen hatte, daß bei der liebreizenden „Rose vom Rhein“ nichts zu erreichen war, hatte er sich zuerst vorgenommen, das alberne Mädel zu „schneiden“. Doch merkwürdig: je mehr er sich bemühte, die zierliche Elsen-gestalt, das zartrosige Gesichtchen, die großen Veilchenaugen zu vergessen — umso lebhafter standen all diese leichten Reize vor seinem geistigen Auge.

(Fortsetzung folgt.)

Gebr. Arnhold, Bankhaus.

Dresden-Alstadt, Waisenhausstraße 20/22. Telephonanschluß 25 351.

Dresden-Nord, Hauptstraße 88. Telephonanschluß 18 886.

Zweigstelle Dresden-Plauen, Chemnitzer Straße 96. Telephonanschluß 19 179.

Scheckverkehr. Taschenscheckbücher.

Kath. Bürgerverein zu Dresden.
Mittwoch, 4. Juni 1917
abends 8 Uhr
im Gefellenhause, Ritterstraße 4
Regelabend
Zahl erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Rath. Lehrer, Organist, mit
guten Zeugnissen, 10 Jahre
in Diaspora tätig, sucht so-
fort Stelle an Privatschule,
als Organist in Diaspora
gegen kleines Gehalt.
Angebote an Cramer,
Lehrer, Grevenstein, West.

Die Drogenhandlung,
Hermann Roth

Dresden, Altmarkt 5
empfiehlt alle in ihr Fach ein-
schlagende Artikel.

Verlobungs-
Vermählungs-
Visitenkarten
liefer schnell u. preiswert
Saxonia-Buchdruckerei G.m.b.H.
Dresden-A., Holbeinstraße 46.

Welche edle, saft. Familie
nimmt junges Mädchen 17 Jahre
alt, streng christlich erzogen, ge-
bildet, liebenswert, sympathisches
Weib, auf etwa 2 Monate un-
entgänglich zur Erholung auf?
Verehrende würde sich dafür gern
bei Kindern oder im Haushalte
mit Freuden nützlich machen.
(Eng. Anwerbungen an die Ex-
pedition des Blattes unter H. B.
41 13 erhalten.)

**Tausende Dresdner Kinder sollen
zur Erholung aufs Land! Ihr Kinder-
und Volfsfreunde spendet reichlich Geld, damit
keines zurückbleiben muß. Die Zahlstellen
nennen unsere in der ganzen Stadt verbreiteten
Anschräge und Anzeigeschreiben.**

Der Ortsausschuß Dresden „Stadtkind aufs Land“.

Stadtrat Müller.

Joh trafe nur Briesnitzer
Briesnitzer Sauerbrunn
„König Friedrich August“
ohne und mit Frucht-Aroma.
Kunst-Stopferei
und Weberei
Marschallstraße 29 Dresden-A. Marschallstraße 28
Telefon 17331

Spezialität: Kunstvolle Stopfung oder Einwölbung von Brandtöchtern, Rissen, Motten- und Mäusefraß, Schnitten in Garderoben, Bildern, Tülen, Gardinen, Billard-Tüchern und Geweben aller Art. — Besonders erstklassige Spezialkräfte für alle Arten von Teppichen, Partieren usw.

Grabdenkmäler
Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten Erneuerungen alter
Denkmäler.

Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Dresden, Friedrichstraße 64.

1808 Christuskörper
aus Galvanobronze in jeder Größe.

Sendet Euren Angehörigen

Feldpost - Abonnements

Wer den im Felde stehenden Ange-
hörigen eine Freude machen will,
sende ihnen die

Sächsische Volkszeitung

nach. Der Bezug kann bei unserer
Geschäftsstelle jederzeit beginnen.
Man schreibe uns die genaue
Feldpostadresse und füge für einen
Monat 1.00 Mk. oder für ein Viertel-
jahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die
Zusendung beginnt. Der Betrag
muß aber im voraus gezahlt werden.
Nachnahme ist nicht zulässig.

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-A., Holbeinstraße 46.

: im Felde die Zeitung! :

Wir empfehlen

Sonderkarten der Westfront

a) Karte: Das Kampfgebiet an der Lys
bis zur Aisne 1 : 350 000
(Reims — Lille — Paris — Marnelinie)
Größe ca. 50 : 78 cm. M. 1.—

b) Karte: Das Kampfgebiet an der el-
sässisch-lothringischen Grenze 1:225000
(Mülhausen — Belfort — Nancy)
Größe ca. 40 : 50 cm. 50 Pf.

c) Karte: Belgisch- und französisch
Flandern 1 : 150 000
(Dixmuiden - Ypern - Lille - Dünkirchen)
Größe ca. 40 : 50 cm. 50 Pf.

Bei Vereinsendung des Betrages liefern wir frei.

Sächsische Volkszeitung
Die Geschäftsstelle.

Strümpfe

werden steu- und angefertigt von nur
besten Garnen. Lager in Strümpf-
waren u. Tricotagen. Mech. Strickerei
an Osk. Köhler, Strümpfwirf-Wstr., Dresden, Mannstraße 14